

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

provisorisch in Völzgug gesetzt werden. Bei einer allfälligen Mobilisierung der Armee wären, wie sich die Anzeichen zu einer Heeresausstellung zeigen würden, einige geeignete Offiziere auf das Büro des Oberstabskommissärs zu berufen, um unter dessen Leitung die erforderlichen Instruktionen und administrativen Vorschriften speziell für den betreffenden Feldzug zu bearbeiten.

Diese Vorschläge fanden sowohl die Billigung der Konferenz der Waffen- und Abtheilungshöfe als der Divisionäre. Als jedoch Herr Oberst Rudolf den neu zu verwerthenden Inhalt des Verwaltungs-Reglementes von 1845 einer Prüfung unterzog und das vielfältige übrige Material zu sammeln begann, gelangte er zu der Überzeugung, daß die von ihm in Aussicht genommene Arbeit eine lang andauernde werde, zugleich eine wenig dankbare und nur von zweifelhaftem Werthe sein müsse. Er gab daher den Gedanken auf und behalf sich damit, die für die Administration der Unterrichtskurse erforderlichen Instruktionen als spezielle Schulvorschriften zusammenstellen zu lassen, sie jährlich zu revidiren und zu ergänzen, und den jeweilen in Dienst tretenden Verwaltungsoffizieren und Komptabeln einzuhändigen. Zugleich beauftragte er den Oberinstructor der Verwaltungstruppen, Herrn Oberst Paull, mit der Aufstellung eines Programmes für die neue Bearbeitung des Reglementes unter Anlehnung an den eigentlichen administrativen Theil des Entwurfs von 1875, der nach seiner Ansicht eine zweckmäßige Eintheilung des Stoffes enthielt und daher für die neue Redaktion zur Grundlage genommen werden durfte.

(Fortschreibung folgt.)

A u s l a n d .

Oesterreich. (Stabsoffizierskurs.) Der im Sommer d. J. geschlossene Stabsoffizierskurs zu Wien für 1880/81 hat das Ergebnis gehabt, daß von 90 einberufen gewesenen Frequentanten 54 zur Besförderung geeignet befunden sind. Da im Herbst erst die Hauptleute vom Mai 1869 zur Majorschare gelangten, so haben die neuen Anwärter, deren Patente meist vom Mai 1873 datiren, voraussichtlich noch lange auf ihr Avancement zu warten. Der jetzige Kurs soll, am 1. Oktober beginnend, ein volles Jahr dauern; die Leitung behielt zunächst Feldmarschall-Lieutenant Baron Jovanovic. (M. W. B.)

B e r s c h i e d e n e s .

— (Hygienische Ausstellung.) Im nächsten Sommer, und zwar vom 1. Juni bis 30. September findet in Berlin die unter dem Protektorat der deutschen Kaiserin stehende allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene — Gesundheitspflege und Gesundheitstechnik — und des Rettungswesens statt. In dieser Ausstellung werden sich Deutschland, Oesterreich und die Schweiz beteiligen. Dieselbe verspricht außerordentlich vielseitig und eigenartig zu werden, und wird Behörden, Gemeinden, Erfindern, Konstrukteuren und Fabrikanten eine treffliche Gelegenheit bieten, zu zeigen, in welcher Weise sie den Anforderungen unserer vorwärts schreitenden Zeit auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens zu entsprechen vermögen. Bei dem hohen Interesse, welches die Hygiene aller Orten genießt, und Angesichts der regen Entwicklung, in welcher alle Zweige derselben fortgesetzt begriffen sind, ist ein solches Unternehmen nicht nur ein zeitgemäßes, sondern auch ein für das gesamte Leben der Völker gewiß in hohem Grade nutzbringendes Werk. Die Ausstellung wird ein treues Bild derjenigen sanitären Einrichtungen bieten, welche Staat und Gemeinde in den drei ausstellenden Ländern zum Schutze der Völkergesundheit getroffen haben, und sie wird durch das, was sie bringt, das Verständnis für die öffentliche Gesundheitspflege in vielseitig bis jetzt noch ungeahnter Weise fördern; sie wird aber auch diejenigen heranziehen und befriedigen, welche wissen wollen, was die Industrie auf dem Gebiete der Gesundheitstechnik geleistet, welche Fortschritte sie im letzten Jahrzehnt gemacht hat und welche Lücken anderseits noch vorhanden sind. Angesichts der humanen Zwecke, welchen das Unternehmen dienen soll und angesichts der Tatsache,

welche es verfolgt, kann dasselbe gewiß auf die Unterstützung der weitesten Kreise rechnen. Es kann ohne weitere Ausführungen behauptet werden, daß es nicht nur eine Ehrensache für das Vaterland ist, auf dieser Ausstellung würdig vertreten zu sein, sondern daß es auch in dem materiellen Interesse vieler hier in Betracht kommenden Kreise gelegen ist, diese Ausstellung so zahlreich wie möglich zu besichtigen. Das Programm für dieselbe liegt bereits vor und umfaßt vierzig Gruppen. Das Komitee für Oesterreich, welches es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Verkehr zwischen den Ausstellern und dem Centralomite in Berlin zu vermitteln, ist gerne bereit, jede erwünschte Auskunft zu ertheilen, und ersucht, da der Anmeldestopf in kurzer Zeit abläuft, allfällige Anmeldungen mit möglichster Beschleunigung direkt an das Komitee (Wien, Fleischmarkt 1) zu richten. (Oest.-Ung. Wehr-Itz.)

— (Militär-Gesundheitspflege.) Gesundheit und Reinlichkeit. Unter diesem Titel bringt das Februarheft des „Spectateur militaire“ einen Artikel, der uns zeigt, wie ungenügend im Allgemeinen die Fürsorge ist, die man dort der Gesundheitspflege des Heeres zuwendet. Der Leser möge dies selber aus dem unten Angeführten beurtheilen; vielleicht enthält es aber auch einige für uns praktische Nutzanwendungen. An die Spitze seines Aufsatzes stellt Verfasser den Grundsatz: Reinlichkeit ist die Basis der Gesundheit. Selbst wenn die Pflege der erstenen dem Staate auch Mehrausgaben verursachen sollte, so würden diese reichlich durch Ersparungen im Lazarethwesen wieder ausgeglichen werden; Ansprüche, denen wir nur völlig beipflichten können und die bei uns längst volle Geltung haben. Die Reinlichkeit wird verlangt: erstens in Bezug auf den Körper, zweitens in Bezug auf die Kleidung, drittens auf die Wohnung. Besonders schwer sei es, dem eben vom Lande gekommenen Rekruten die Notwendigkeit der Reinhaltung des Körpers durch östere Waschungen begreiflich zu machen; hierauf hätten Offiziere und Unteroffiziere zunächst hingewirken. Für die Morgen-Toilette müsse entschieden mehr Zeit beansprucht werden. Der Dienst beginnt in Frankreich meist eine halbe Stunde nach der Revue; mithin bleibt dem Soldaten, da er eine Viertelstunde vor dem Dienst zur Inspektion durch den Korporalschaftsführer bereit sein muß, zum Waschen, Anziehen, Bettmachen nur eine Viertelstunde, eine entschieden ungenügende Zeit. Hier wird mindestens eine Stunde dafür gefordert. Weiterhin wird dann auf die Nachhelle des französischen Lederzenges hingewiesen, das der Soldat drei Mal am Tage mit flüssiger Wäsche mit den Fingern einreiben muß, um es blank und sauber zu erhalten. Hier wird die Anwendung einer bereits vorhandenen festen Art Wäsche verlangt. Demnächst kommt Verfasser auf die so notwendige Reinigung durch Bäder zu sprechen. Bisher war der französische Soldat auf die kalten Bäder während der Sommermonate angewiesen. Neuerdings ist die Anschaffung von 4 Badewannen per Regiment befohlen. Dasselbe würde aber nach Berechnung des Verfassers, wenn die Dienstreisen Stunden zum Baden benutzt werden, jeder Soldat nur alle 4 Monate die Wohlthat eines warmen Bades gestehen. Ferner sind bisher die Badezimmer nicht geheizt, so daß die Gefahr einer Erkältung nahe liegt. Es wird daher Heizung der Baderäume und Vermehrung der Badewannen auf 10 pro Regiment gefordert. Wir möchten glauben, daß nach den Erfahrungen, die wir mit Badewannen haben, die Einführung von Doucheapparaten bei Weitem vorzuziehen sei. Dieselben haben sich, wo sie eingeführt sind, durchaus bewährt (s. auch über diese Frage Aprilheft dieses Jahres der „Neuen Milit. Blätter“ S. 325).

Was die Reinhaltung der Kleidung anbetrifft, so erklärt sich Verfasser mit derjenigen der äußeren Kleidung zufrieden, beklagt es aber, daß die Reinigung der Bett- und Körperwäsche mittels Dampfwäsche erfolgt, die durchaus ungenügend sei und nur für die Unternehmer ein lukratives Geschäft sei. Bisher seien alle Klagen von Seiten der Truppenshüter hierüber vergeblich gewesen, und doch sei Abhilfe hier dringend notwendig. Die Reinigung der Kasernenräume wird einer scharfen Kritik unterzogen; das Sprüchwort: der Weg zur Höhle ist mit guten Vorläufen gepflastert, passe hierin auch auf die Militärverwaltung Frankreichs.

Noch immer geschehe die Reinigung der Stuben, Korridore, Höfe, Pferdeställe, Latrinen mit einem und demselben Besen, und obwohl durch kriegsministerielle Verordnung vom 26. März 1877 die Anschaffung von besonderen Binsenbesen und Wasserkübeln zur Reinigung der Zimmer befohlen sei, habe dies doch bei den wenigsten Regimentern stattgefunden. Ebensowenig sei die in lebenswerther Absicht befahlene Einführung von Stiefelkäfern auf den Korridoren, um nicht den Strafenschmuz in die Stuben zu tragen, richtig aufgesetzt. Auf dem Korridor jeder Kompanie habe man einen kleinen Schuhkratzer angebracht, den ein Mann zur Zeit benutzen könne, so daß wenn die Kompanie vom Exerzieren käme, der letzte 12 Minuten warten müßte, ehe er in die Stube gehen könnte, anstatt daß man längs der Mauer solche anbrächte, die 10—12 Mann zugleich benutzen könnten. Wir halten diese Idee der Gewöhnung wert und möchten die Aufmerksamkeit auch der bei uns bestehenden Kreise darauf hinleiten, da es gewiß nur dienlich sein kann, wenn es vermieden wird, daß der Strafenschmuz immer in die Stuben getragen wird, wo er dann den Fußböden oder, wenn abgebürstet, die Luft verunreinigt. Schließlich wird noch verlangt, daß die Zimmerwände und Decken mindestens zwei Mal im Jahr statt wie bisher einmal gewischt werden, ebenso die Latrinen viermal statt wie bisher zweimal. Besser aber sei es, die Wände mit einem Trenn zu überziehen, der dann nur mittels Schwammes abgewaschen werden könnte.

Durch diese erhöhte Sorgfalt für die Reinlichkeit glaubt Verfasser die Häufigkeit typhöser Krankheiten und anderer Epidemien zu beschränken. Auch bei uns ist ja in dieser Hinsicht in den letzten Jahren viel geschehen. Viel bleibt aber noch zu thun, und wir glauben daher, daß jeder Wink in dieser Beziehung, er komme woher er wolle, uns willkommen sein kann. (N. M. B.)

— (Berittene Infanterie in Tunis und Algerien.) Wie in dem nordamerikanischen Sezessionskrieg die berittene Infanterie die vorzüglichsten Dienste geleistet hat, so scheint der erste derartige Versuch auch in dem Feldzug in Tunis von bestem Erfolg gekrönt gewesen zu sein. — Der „Progrès militaire“ berichtet:

„Die Verfolgung El-Sliman's im Süden der Provinz Oran durch die Kolonnen des Obersten Grouzet ist von besonderem militärischem Interesse. Es handelt sich um das Ergreifen des aufständischen Marabout und um Verhügung der von Schrecken erschafften, gut französisch gesinnten Grenzstämme, durch rapides Erschelen französischer Truppen zu ihrer Hilfe. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, wurden die Soldaten der Schützenbataillone auf Maulthiere gesetzt, die, begleitet von Spahis-Eskadronen, in 59 Stunden die enorme Distanz von 180 Kilometer zurücklegten.“

Obwohl dieses plötzliche Erscheinen einer ziemlich beträchtlichen Truppenmasse auf den bedrohten, weit entfernten Punkten nicht den vollen, erhofften Erfolg hatte, so konnte doch erzielt werden, daß die feindlichen Kolonnen sofort die Flucht ergrißen, ihre sämmtlichen Bagagen und Viehherden preisgaben und sich nach Marokko über die Grenze retten mußten.

Hier trat nun der Vortheil eines sicheren, raschen Vorwärtsdringens gut bewaffneter Schützen-Abtheilungen abermals scharf hervor. Diese Frage, die noch nirgends vollkommen gelöst ist, erhebt ganz besonders angesichts eines Krieges, wie er jetzt im nördlichen Afrika wüthet, und eines Feindes, wie er in den dortigen Beduinern und Nomadenhorden sich zeigt, große Beachtung, ist aber auch sonst von allgemeinem militärischem Interesse.

Für die französischen Truppen in Afrika wurde wiederholt vorgeschlagen, Spahis mit vorzüglichen Infanteriegewehren bewaffnet, auf Kameelen beritten zu machen und sie zu solchen Raup-Expeditionen, wo das Pferd unzureichend erscheint, zu verwenden. Man hat dabei auf die ehemaligen ägyptischen Dromedar-Reiter Napoleon's I. und auf die türkischen, für Operationen in Syrien und Palästina bestimmten Infanterie-Abtheilungen hingewiesen. Nun aber hat Oberst Grouzet den Beweis erbracht, daß ähnliche Resultate auch mit Benutzung von Maulthieren zu erreichen sind. Weil diese Letzteren, sobald sie als Tragthiere verwendet und mit besonderen Lasten, wie z. B. mit alzu schweren Geschütz-

rohren überbürdet wurden, nicht allen Ansprüchen entsprochen haben, verfiel man auf den Gedanken, ihre Leistungsfähigkeit nach anderer Richtung zu erprobten. Dies ist aber nun mehr geschehen und es zeigt sich, daß das Maulthier, was Durchgang und Nahrungs-Entbehrungen anbelangt, mit dem Kamel sich zumeist messen kann.

Für Frankreich steht demnach die Frage so, daß sofort an die Organisation von berittenen Schützenabtheilungen mit Verwendung von Maulthieren geschritten werden müsse, um für gewisse, in Afrika stationäre Truppen per Battalion eine solche berittene Schützenkompanie zu besitzen.

Frankreich hat in Algerien 4 Regimenter zu Fuß, 3 Regimenter Tirailleurs und eine Fremdenlegion; es ergäbe dies also 32 berittene Kompanien, welche im erwähnten Sinne neu zu organisieren wären. Als permanente Unteroffiziers-Abtheilung müßte noch per Battalion ein Zug, dem 15 bis 20 Maulthiere zugewiesen werden müßten, mit in Betracht gezogen werden. Wo nicht durchwegs Maulthiere aufzubringen sind, könnten leicht Kamele zur Verwendung gelangen. Die Unterweisungen und Reglements für die Truppe dürften nicht besonders kompliziert ausfallen, und selbst der Reitunterricht wäre ein so einfacher, daß es in dieser Hinsicht keine besonderen Schwierigkeiten zu überwinden gäbe.

Was endlich die Mehrbelastung des Budgets anbelangt, so würden sich, abgesehen vom ersten Anlauf, die jährlichen Kosten für Algerien allein auf ungefähr 400,000 Franken belaufen.

Dass auch für Tunis, wie überhaupt für jede Kriegs-Expedition ähnlicher Art solche berittene Abtheilungen wohlorganisiert und gut verwendbar zur Hand sein müßten, ist nun selbstverständlich. (Dest.-Ung. Wehr-Btg.)

— (Der russische Lieutenant Swinkin in der Seeschlacht von Navarino 1827) hat durch eine außerordentliche That sich einer außerordentlichen Auszeichnung würdig gemacht. Eine feindliche Kanonenkugel riß denselben ein Bein weg. Der tapfere Offizier, der die Besinnung und Kraft nicht verloren hatte, ließ sich, während seine schwere Wunde verbunden wurde, von den Matrosen tragen und kommandierte auf diese Weise bis zum Ende der Schlacht, welche gewonnen wurde. Auf diese Weise reitete er sein Schiff und die Mannschaft. Der Kaiser Alexander ehrt den Heldenmut dieses Offiziers durch ein eigenhändiges Dankes-Schreiben und verlieh ihm den Georgs-Orden, welcher sonst nur höhern Offizieren zugänglich ist. Swinkin war der einzige Lieutenant in der großen russischen Armee, welcher diesen hohen Orden besaß.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

13. Leebach, John, die Infanterie-Schlesinfrastrukturen Europa's und ihr Verhältnis zur modernen Taktik. Eine vergleichende Reglementstudie. Mit 2 lithographirten Tafeln. 8°. 206 S. Berlin, Richard Wilhelm. Preis Fr. 5. 35.
14. Krokius, die Kriegsführung unter Benutzung der Eisenbahnen und der Kampf um Eisenbahnen. 2. Auflage. Neu bearbeitet von einem deutschen Stabsoffizier. Mit Abbildungen, Plänen und Tafeln. 8°. 608 S. Leipzig, F. A. Brockhaus.
15. von Bernhardt, Th., Friedrich der Große als Feldherr. 2 Bände. 8°. 1100 S. Berlin, E. S. Mittler und Sohn. Preis Fr. 28.
16. Zur Orientierung über die Organisation, Ausbildung und Taktik der französischen Armee. 8°. 92 S. Berlin, E. S. Mittler und Sohn. Preis Fr. 2. 40.
17. Der Beruf des Unteroffiziers. Separat-Abdruck aus der Unteroffiziers-Zeitung. Festgabe. Kl. 8°. 52 S. Berlin, Liebel'sche Buchhandlung. Preis 70 Eis.
18. Militärische Essays II. Kriegseinrichtungen und Aufmärsche insbesondere des Krieges 1870/71 von R. B. Berlin, Verlag Dümmler's Verlagsbuchhandlung.
19. Wiltzek, Frz., Tabellen als Beihelf für das Studium der „Waffenlehre“. 4°. 12 Seiten und Tabellen. Wien, L. W. Seidel und Sohn.
20. Uniformierungsliste des deutschen Reichsheeres und der kaiserlich-deutschen Marine. 4. verbesserte Auflage. 8°. 442 S. Berlin, E. S. Mittler und Sohn. Preis Fr. 6. 70.